

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 83.

35. Jahrgang.
Dienstag, den 17. Juli

1888.

Holz-Versteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

Im Hendl'schen Gasthose in Schönheiderhammer sollen

Dienstag, den 24. Juli 1888,
von Vormittags 9 Uhr an

die theils in den Schlägen, theils im Einzelnen in den Abtheilungen: 8, 17, 34, 35, 37 bis 48, 54, 60, 79, 80, 86 und 90 aufbereiteten **Nutzhölzer**, als:

170 Stück weiche Stämme bis 15 Ctm. Mittenstärke,		
131 " " " von 16-19 "		
68 " " " " 20-22 "		
31 " " " " 23 zc. "		
1410 " " " " 15 " Oberstärke,		} 3,5 Meter lang,
1132 " " " " von 16-22 "		
414 " " " " 23-29 "		
73 " " " " 30 zc. "		
7777 " " " " 8-12 "		
46 " " " " 8-9 " Unterstärke,		
131 " " " " 10-12 "		
138 " " " " 13-15 "		
100 " " " " 5-7 "		

sowie im **Hotel zum Rathskeller** in Schönheide

Mittwoch, den 25. Juli 1888,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den vorgenannten Abtheilungen aufbereiteten **Brennhölzer**, und zwar:

53 Raummeter weiche Brennscheite,
290 " " Brennknußpel,
105 " " Keste und
30 " " Stöcke

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in **lassenmäßigen Ränzorten** und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzaufgelde können an beiden Tagen von Vormittags 1/2 9 Uhr an be-
richtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königl. Forstrevierverwaltung Schönheide und Königl.
Forstrentamt Eibenstock,**

am 14. Juli 1888.

Frände.

Wolfframm.

Aus der französischen Hauptstadt.

Das diesjährige französische Nationalfest (14. Juli) hat durch den zwei Tage zuvor von Boulanger in Szene gesetzten neuen Kammerstanzal, durch seine Mandatsniederlegung und durch sein am Freitag stattgehabtes Duell mit dem Ministerpräsidenten Floquet eine recht aufregende Einleitung erhalten. Boulanger brauchte einen neuen Skandal, um seine sinkende Popularität wieder aufzufrischen und seine Mandatsniederlegung giebt ihm von neuem Gelegenheit, sich in die wüste Agitation eines Wahlkampfes zu stürzen. Leider hat er bei dem Duell mit Floquet einen Degenstich in die Gurgel bekommen. Man weiß bisher nicht genau, ob die Nachrichten über seinen „äußerst besorgnißerregenden Zustand“ nicht bloße Reklame sind. Jedenfalls hat Herr Boulanger infolge seiner Verwundung das Nationalfest nicht stören können, wie es sonst wohl seine Absicht gewesen wäre.

Der Telegraph hatte nämlich in der Nacht zum Freitag die sensationelle Meldung gebracht, daß Boulanger einen Antrag auf Kammerauflösung eingebracht und nach einer äußerst heftigen Abfertigung seitens des Ministerpräsidenten Floquet sein Abgeordneten-Mandat niedergelegt habe, ohne daß über seinen Antrag abgestimmt worden wäre. Herr Floquet hatte gegenüber dem Antrag Boulangers geltend gemacht, „die Regierung habe das Recht, bei dem Präsidenten Carnot die Auflösung der Kammer zu beantragen, sie sei aber entschlossen, demselben die von Boulanger beantragte Resolution nicht vorzuschlagen. Floquet machte Boulanger ferner den Vorwurf, daß er sich auf die Rechte stütze und daß es ihm, der sich den Sitzungen der Kammer unausgesetzt fern halte, gar nicht zukomme, über die Arbeiten der Kammern in dieser arbeitsreichen Legislaturperiode ein Urtheil zu fällen. Was sei es denn, daß Boulanger gethan habe?“ Boulanger rief: Ich habe einen Appell an das Land gerichtet. Floquet fuhr fort: Das Land hat Ihnen bei der Wahl im Departement der Charente geantwortet. Wir haben Sie, der Sie sich in Sakristeien oder prinziplichen Vorzimmern herumgetrieben haben, unter uns niemals zu erkennen vermocht. Wir werden unsere Feier der Ereignisse von 1789 begehen, indem wir noch einmal die Suprematie der Civilgewalt proklamieren, welche das allgemeine Stimmrecht repräsentirt. Der Gemäßigteste unter uns hat der Republik mehr Dienste gethan, als Sie ihr jemals Uebles thun können. Sie verlangen die Auflösung, es ist Ihre Partei, in welcher die Auflösung existirt. Boulanger erwiderte, die Rede Floquet's sei nichts wie die Auslassung eines schlecht erzogenen Schulaufsehers, Floquet habe kein Wort gesagt über seine allgemeine Politik, er habe nichts wie persönliche Angriffe gegen ihn gerichtet. Floquet sei trotz alles

Lärms in der Kammer zu 4 Malen von ihm bezichtigt worden, daß er unverschämte gelogen habe. Darauf entstand ein heftiger Tumult. Der Kammer-Präsident erklärte, daß er Boulanger, bevor er die Zensur verhängt, das Wort ertheile. Boulanger frug, ob die Zensur über Floquet oder über ihn verhängt werden solle. Der Präsident erwiderte, Boulanger sei es, der zuerst die Kammer angegriffen habe und dessen letzte Worte ihn zur strengsten Anwendung der Bestimmungen der Geschäftsordnung nöthigten. Boulanger protestirte nun gegen eine Geschäftsleitung, welche die Freiheit der Rednerbühne nicht respektire, erklärte, wie gesagt, die Niederlegung seines Abgeordneten-Mandats und verließ nebst seinen Anhängern den Sitzungssaal. Die Linke verlangte bedingungslos die Verhängung der Zensur über Boulanger. Der Präsident erwiderte, Boulanger habe, indem er den Sitzungssaal verlassen, sich selber das Urtheil gesprochen. Lamarzelle von der Rechten warf dem Präsidenten Parteilichkeit in Bezug auf Floquet vor. Nach heftigem Tumult auf der Linken wurde die Verhängung der Zensur gegen Boulanger beschlossen.

Wie aus diesen Vorkommnissen zu ersehen ist, haben die in der Bretagne gesammelten Verbrechen Herrn Boulanger nicht lange ruhen lassen. Vielmehr hielt er nach seinem erneuten Erfolge den Moment für gekommen, um den großen Trumpf seines Antrags auf Kammerauflösung auszuspielen. Nach der Art, wie dieser Antrag aufgenommen wurde, wird der Ergeneral und sein Anhang die Auflösung der Kammer ohne Zweifel für um so nothwendiger und dringlicher erklären und der Ruf nach Volksabstimmung dürfte nun das Nächste sein, was von Seiten der Boulangisten zu gewärtigen ist. Das wird denn auch die Probe sein, die über die Bedeutung und die Zukunft des Boulangismus endgiltig entscheiden muß. Wer die politischen Zustände des heutigen Frankreichs näher kennt, weiß wohl, daß Kammer-Erfolge wohl für den Bestand oder Nichtbestand eines Ministeriums, aber nicht für die Popularität eines sonstigen Politikers ausschlaggebend sind. Im vorliegenden Falle besonders ist nicht zu vergessen, daß das Verlangen nach Auflösung der jetzigen französischen Kammer außerhalb derselben ein sehr populäres ist, da sich die Unzufriedenheit mit dem Gang der Dinge nicht mehr bloß auf die Ministerien, sondern seit geraumer Zeit auch auf die dormalige Volksvertretung erstreckt. Wer daher ein Fiasko in der französischen Kammer unter solchen Umständen für etwas Peremptorisches oder nicht wieder gut zu Machendes ansieht, könnte von den Ereignissen unter Umständen leicht eines Anderen belehrt werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm hat die sechstägige Meerfahrt nach Rußland am 14. d. angetreten. Der Monarch hatte am Abend zuvor Potsdam verlassen, war zu Schiff nach Spandau und von dort mittels Separatjuges nach Kiel gefahren, wo ihm ein festlicher enthusiastischer Empfang bereitet wurde. Der Kaiser trug bei seinem Eintreffen die Uniform eines Contre-Admirals. Bei seiner Fahrt durch die Stadt fanden herzliche Ovationen seitens des Publikums statt. Das Programm wurde genauestens eingehalten. Die Feststraße war durch Ehrenporten, Fahnen und Guirlanden reich geschmückt. Vereine und Gewerke mit unzähligen Bannern bildeten Spalier. Das Flottenschaupiel war ungemein interessant. Es machte einen prächtigen Eindruck, als die stolze, aus acht unserer größten Schiffe bestehende Flotte in exakter Parade-fahrt den Hafen verließ. Als das von dem Prinzen Heinrich kommandirte Geschwader in See gegangen, näherte sich die Torpedo-Flottille, führte rasche Evolutionen aus und geleitete die Yacht Hohenzollern aus dem Hafen. Das Wetter war Anfangs trübe, klarte sich aber bei der Ausfahrt der Flotte plötzlich auf, so daß diese im Sonnenschein den Hafen verließ. Unterwegs werden, wie schon früher gemeldet, Kreuzer die Verbindung zwischen der kaiserlichen Yacht und dem Festlande aufrechterhalten. Die erste Begegnung mit dem Czaren wird auf dem Meere (voraussichtlich Mittwoch oder Donnerstag) stattfinden, da Alexander II. seinem hohen Gaste entgegenzufahren beabsichtigt.

— Nach amtlichen Nachrichten aus Kopenhagen trifft Kaiser Wilhelm zu dem Besuche des Hofes und der Ausstellung nach dem Besuche in Petersburg dort ein. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Auch in Stockholm wird der deutsche Kaiser, wie bestätigt wird, einen Besuch abstaten.

— Der Brüsseler „Nord“, bekanntlich das Organ der dortigen russischen Gesandtschaft, bezeichnet die Konjekturen, welche die europäische Presse an die seitens des Kaisers Wilhelm nunmehr angetretene Reise nach St. Petersburg knüpft, als verfrüht. Daß mit dieser Reise ein politisches Ziel verfolgt wird, bemerkt der „Nord“, das geht aus der Theilnahme der deutschen und russischen Staatsmänner an der Begegnung hervor. Ebenso unzweifelhaft ist die Thatsache, daß es sich bei der Monarchen-Zusammenkunft nur um die bulgarische Frage handeln könne, weil es in diesem Augenblick keine andere brennende Tagesfrage giebt. Daraus kann aber noch nicht der Schluß gezogen werden, daß die Kaiser-Begegnung die Lösung dieser Frage bringen werde. Rußland werde unter keinen Umständen seinen Standpunkt aufgeben können, weil es ja bezüglich Bulgariens nicht etwa besondere Vortheile oder eine